Wir nehmen Abschied

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **34 (1963)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wir nehmen Abschied

Am 15. August, drei Tage nach seinem Tod, wurde in Zürich Johannes Hepp-Matthias, alt Direktor der Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich, zur letzten Ruhe geleitet.

Hepp war persönlich kein besonders erfolgreicher Taubstummenlehrer. Seine besonderen Fähigkeiten lagen auf anderem Gebiet. Er erfasste die Zusammenhänge. Er sah das Wesen und die Not des Taubstummen. Er plante auf lange Sicht und bildete einen Lehrkörper heran, dessen Wirken unter seiner Leitung viel Erfolg beschieden war. Er erkannte Begabungen und wählte sich Mitarbeiter, an deren geistiger Selbständigkeit niemand zweifelte.

Hepp befasste sich mit der Zusammenarbeit der deutschschweizerischen Taubstummenanstalten. Er sah die Fragwürdigkeit der Betriebe, die geborene Taubstumme, spätertaubte, schwerhörende und sprachgebrechliche Schüler aller Begabungs- und Altersstufen sammelten und sie nach möglichst einheitlichen Normen heranbilden wollten. Seine sorgfältigen Untersuchungen ergaben, dass echte Taubstummenschulung durch gesamtschweizerische Zusammenarbeit und Arbeitsteilung gedacht und gelöst werden muss.

Johannes Hepp war Mitbegründer des Heilpädagogischen Seminars in Zürich. Auf Grund seiner Initiative sind die Genossenschaft Taubstummenhilfe mit Wohnheim in Oerlikon, die Interkantonale Gewerbliche Berufsschule für Gehörlose, die Oberschule für begabte Gehörlose entstanden. Ihm ist die Loslösung der Blindenabteilung von der Zürcher Anstalt zu verdanken. Das Konkordat der Kantone Aargau und Zürich über Fragen der Schwerhörigen- und Taubstummenbildung mit entsprechender Neuorientierung zweier Anstalten war sein Werk. Zur Durchführung seiner Pläne nahm er sich Zeit. Seine Kraft verliess ihn nie, er widmete sie ausschliesslich seiner Berufsarbeit und seiner grossen Familie. Auch nach seinem Rücktritt als Direktor der Zürcher Anstalt veröffentlichte er Fachaufsätze, nahm teil an den Sitzungen der Verbände und gründete neue Institutionen, die heute nicht mehr wegzudenken sind. Ehrungen seiner Person lehnte er durch all die Jahre hindurch so gründlich ab, dass nie jemand über seinen Einsatz für die Sache im Zweifel sein konnte. Wenige Tage vor seiner diamantenen Hochzeit verschied Johannes Hepp. Das Fest, auf das sich seine eigene grosse Familie und eine übergrosse Zahl von ehemaligen Schülern und Mitarbeitern so sehr freuten, konnte nicht stattfinden. Ein gutes Andenken aber werden ihm viele bewahren. (Auszugsweise der NZZ entnommen)

Diplomarbeiten der Schule für Sozialarbeit Luzern

Lehrgang 1960/62

Margrit Eigel: Einflüsse der Arbeitszeitverkürzung auf die Lehrlingsausbildung

Monika Gloor: Freizeitprobleme der Sozialarbeiterin in der offenen Fürsorge

Sr. Consilia M. Grüninger: Das pädagogische Gespräch mit dem Kinde im Heim

Agnes Koch: Schuljugend sucht bezahlte Freizeitarbeit

Beatrice Kraenzlin: Jugendliche Gehörlose treten ins Erwerbsleben

Ruth Krummenacher: Der ältere Arbeiter im Betrieb. Soziale und wirtschaftliche Probleme der über 63-jährigen Arbeiter in einem Betrieb der Schwerindustrie

Heidy Lehner: Der Alkoholismus als soziales und wirtschaftliches Problem in einem Schweizerkanton

Sr. M. Maura Meyer: Bettnässen vom Kinde aus gesehen

Lina Ritter: Die Taschengeldfrage bei jungen, angelernten Arbeiterinnen und Lehrtöchtern

Antonia Rossi: Probleme der Familientrennung beim verheirateten spanischen Arbeiter

Josy Scherer: Probleme beim Zusammenleben der Generationen im bäuerlichen Familienbetrieb

Ruth Straumann: Geistesschwache männliche Jugendliche im Kanton Aargau als soziales Problem

Margrit Zumbühl: Geschäftsfrauen als Mütter. Nach einer Umfrage bei 30 Jugendlichen einer Industriestadt.

Lehrgang 1959/61

Martha Weber: Ist Soziale Arbeit im Sanatorium eine Notwendigkeit?

Herzberg-Veranstaltungen

Freizeit in Kinder- und Jugendheimen
23.—28. September 1963

Werken und Musizieren
6.—12. Oktober 1963

Arbeits-Ferienwoche
13.—19. Oktober 1963

Frühzeitige Anmeldung erwünscht!

Helga und Sammi Wieser